Kunst und Kunstgewerbe an der Kaba

Autor(en): **Irmiger, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **11 (1924)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-12426

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

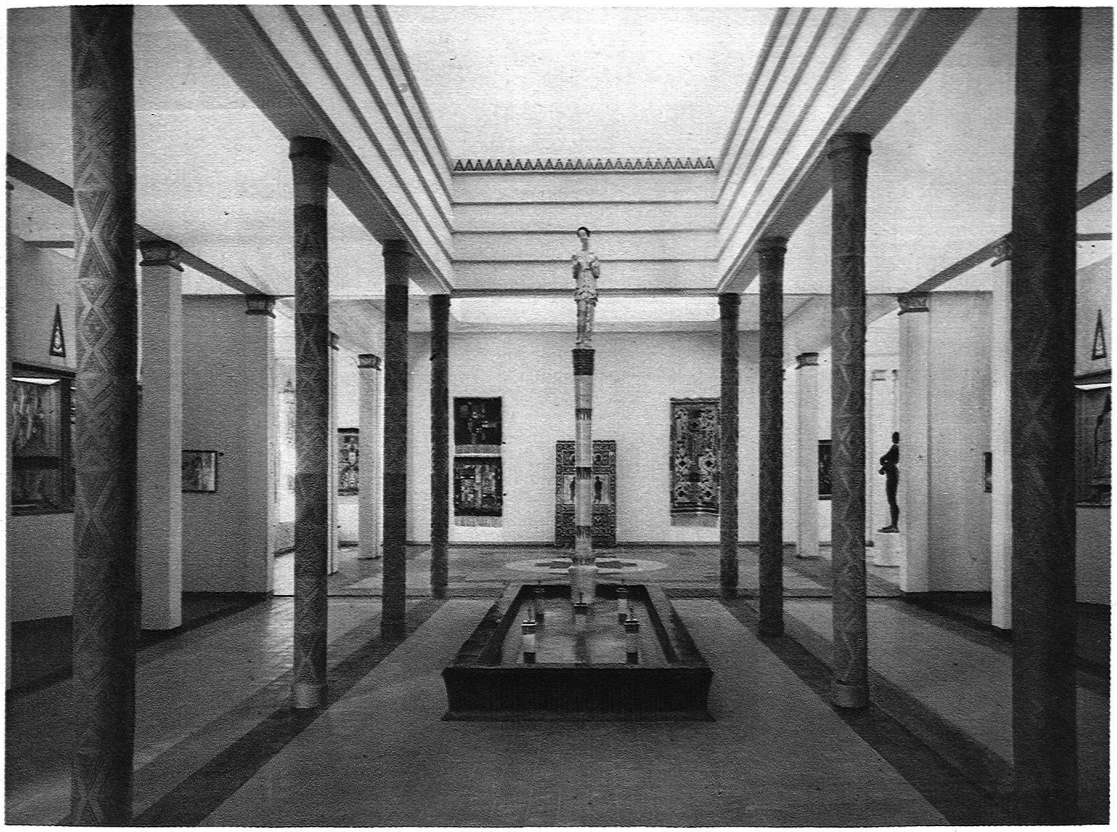

ABB. 21 KANTONAL-BERNISCHE AUSSTELLUNG FÜR GEWERBE UND INDUSTRIE, BURGDORF
AUSSTELLUNGSHALLE DER ORTSGRUPPE BERN DES S. W. B. NACH ENTWURF VON OTTO INGOLD, ARCHITEKT, BERN
An der Ausführung des Brunnens und der Säulen waren beteiligt: Fachlehrer J. Hermanns, Hafnermeister Schelble, Ofenfabrik Mett-Biel, Bildhauer W. Linck. Bildhauer Paul Kunz, Bildhauer Oskar Wenker Phot. Henn, Bern
Plattenbelag von Baukontor A.G., Bern

KUNST UND KUNSTGEWERBE AN DER KABA

Eine Forderung, die in jeder Ausstellung erfüllt sein sollte, ist die, dass eine klare Anordnung der Räume den Besucher zwangsläufig durch die Schau leitet. Sie ist in Burgdorf zur Tat geworden. Man brauchte nicht zu suchen und zu tasten, man brauchte den Grundriss im Katalog nicht zu befragen: Ohne zu wissen wie gelangte man von einem Saal in den andern und es war unmöglich, irgend ein Kabinett zu übersehen. Dieses Ziel wäre ja auch zu erreichen gewesen, wenn man eine Anzahl gleichartiger Räume einfach hintereinander geschachtelt hätte. Dann würde aber die grösste Feindin aller Ausstellungen, die Langeweile, sich sofort eingestellt haben. Sie zu bekämpfen, hat der bauleitende Architekt jedem Raum seine eigene Note gegeben, nicht nur im Grundriss und in den Verhältnissen, sondern vielfach auch in der Tönung. Auf den länglichen Eingangsraum folgte quer dazu ein in die Breite gezogener Saal. Ein schmaler Querraum bildete sodann den Auftakt zum Ehrensaal, der rechts und links von breiten Korridoren flankiert war, die selber der Kunstausstellung dienten und hinführten zu einem grossen Raum, der samt den anschliessenden Oktogonkabinetten und einem quadratischen Kabinett die Werke der Sektion Bern S. M. B. u. A. aufnahm, während die beiden ersten Säle der Ortsgruppe Bern des S. W. B. zur Verfügung standen.

ABB. 22 KARL GEISER, ZÜRICH FRAUENBÜSTE (STUCK) (Von der XI. Ausstellung der Gesellschaft schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten im Kunsthaus Zürich, Oktober-November 1924) Phot. Ph. Lincks Erben, Zürich

Drei grössere Ausstellungsstücke verdienen auch nachträglich noch Erwähnung. Alle drei gehen auf Entwürfe von Otto Ingold zurück. Die Abbildung zeigt den Brunnen in der Vorhalle, der — völlig mit der Architektur zusammengedacht — sich prachtvoll in den Raum einfügte. Mitgearbeitet haben an diesem ziervollen Werk vor allem der Fachlehrer für Keramik, J. Hermanns, und die Bildhauer Kunz, Wenker und W. Linck. Ein Sekretärschrank im zweiten Raum gab wertvolle Anregungen für eine Neubelebung polychromer Technik und für Einfügung von plastischen Füllungen. E. Linck und P. Kunz sind hier als Mitarbeiter zu nennen, die technisch treffliche Ausführung der Schreinerarbeiten besorgte Hugo Wagner, kunstgewerbliche Werkstätte, Bern. Ein durchaus gelungenes Werk ist auch der Ofen, der von der Ofenfabrik Kohler A. G. in Biel-Mett hergestellt wurde. Architektur, Plastik und Malerei sind an ihm zu einer entzückenden Einheit verbunden, Kraft und Grazie sind ihm zu Gevatter gestanden. Oskar Wenker hat den plastischen Schmuck geschaffen, Ernst Linck hat die reizvollen Entwürfe für die bemalten Kacheln geliefert.

Von den übrigen Ausstellungsgegenständen seien nur einige wenige hervorgehoben.

Es sei aufmerksam gemacht auf das Aufblühen kirchlicher und profaner Glasmalerei. In den Lichtöffnungen und an den Seitenwänden des zweiten Saals hatten bedeutende Werke von E. Linck, Louis Moilliet, Leo Steck, W. Reber und A. Schweri ihre glückliche Aufstellung gefunden. Mit vielen überzeugenden Arbeiten (Teppiche, Kissen etc.) war Professor J. Itten vertreten. Sein Farbengeschmack wird nicht ohne Einfluss bleiben auf die andern Berner Kunstgewerbler und Kunstgewerblerinnen, die ebenfalls tüchtige Leistungen gezeigt haben (Decken, Schärpen, Beutel, Wandbehänge, Kissen etc.). Dass die Schau an dekorativer Plastik und Malerei gute Leistungen aufzuweisen hatte, ist dem klar, der das bernische Kunstleben verfolgt. Vasen und Schalen, einfach-schöne Bucheinbände, farbig erfreuliche Handgewebe schlossen sich an. Das graphische Gewerbe und die Photographie waren ebenfalls gut vertreten. Zu wünschen wäre, dass die Architekten sich noch eifriger an solchen Ausstellungen beteiligten, vor allem mit Entwürfen, die auf den Zusammenhang von Malerei und Plastik mit der Baukunst Bezug hätten.

Wenige Worte seien noch der Kunst gewidmet. Der Ehrensaal mit den Werken verstorbener Mitglieder der Sektion Bern bot manch vortreffliches Stück, das bis jetzt wenig bekant war und rief in seiner Gesamtheit die Erinnerung wach an die vielen bedeutenden und verschieden gearteten Meister, die der Sektion einmal angehört haben. Die Sektionsausstellung selber gab einen guten Ueberblick über das gegenwärtige Schaffen der Sektionsmitglieder. Die Jury ist nicht hartherzig gewesen. Es hing manches Bild da, das künstlerische Werte nur in bescheidenem Mass besass. Aber der Durchschnitt der Schau war doch qualitativ so gut, dass wir sie mit Interesse genossen haben, besonders auch, weil manches repräsentative Werk aus den vergangenen Jahren hier wieder zur Ausstellung gelangt war. Das gelbe Licht, das durch die Bedachung erzeugt wurde, fälschte manche Bilder in ihren Farbwerten: Bei einer künftigen Ausstellung müsste auf diesen Umstand Rücksicht genommen werden.

Geschmackvoll, wie die Räume waren, wurden auch die Ausstellungsgegenstände auf sie verteilt. Nirgends Ueberfüllung — selbst in den Vitrinen kam jedes Einzelstück zu seiner Geltung. Eifrige Zusammenarbeit der Werkbündler und der Maler und Bildhauer haben dieses Werk geschaffen, das in seiner glücklichen Aufmachung vorbildlich ist. Die Ausstellung hat sich vor allem an Volkskreise gewendet, die bis jetzt mit den Bestrebungen des Werkbunds und der Künstler kaum bekannt waren. Deshalb ist es ausserordentlich wichtig, dass die Bekanntschaft in so eindringlicher und feiner Form vermittelt wurde. Der äussere Erfolg der Schau war ein glänzender; es ist nicht daran zu zweifeln, dass er sich zu einem innern, langandauernden auswachsen wird. *Max Irmiger.*